

Zwei Gräberfelder im Kanton Tessin

Autor(en): **Heierli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 21-3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Une nouvelle trouvaille de la station de Corcelettes.

Par le Dr. Brière.

Depuis longtemps les archéologues connaissent ces bouts d'andouillers polis, avec trois ouvertures, se rencontrant assez souvent par paires dans les stations de l'âge du bronze et affectant des différences de formes assez sensibles bien que se rattachant toutes au même type. (*Gross*, Protohelvètes Pl. XXIV, 9, 12, 23, 24, 32. *Keller*, Pfahlbauten: 7. Bericht, Pl. I et II). Pendant longtemps on les a pris pour des outils de tissérand, mais *Gross* les considérait déjà comme des branches de mors, en suite de l'analogie qu'ils présentent avec des mors encore en usage dans certains pays. Mais ce n'était là que des suppositions, aucun mors en corne entier n'étant encore sorti, à ma connaissance du moins, des fouilles lacustres.

Profitant des eaux excessivement basses du lac de Neuchâtel pendant le mois de février 1888, je fis faire quelques fouilles dans un des rares petits coins non encore explorés de la station de Corcelettes et j'eus le bonheur de mettre au jour avec un certain nombre d'objets très-intéressants, un magnifique mors en corne et en os, admirablement conservé. Cette intéressante pièce (Pl. V, fig. 1) se compose de deux branches en corne de cerf, évidées à leur extrémité supérieure sur une profondeur de 3 centimètres et percées de 3 trous ronds. Elles mesurent 18 cm. de longueur. Ces deux branches sont réunies par une barre aplatie en os qui les traverse de part en part. L'os étant creux, on a comblé le vide et on l'a assujetti aux montants au moyen de petits coins en corne de cerf. La longueur de la barre entre les deux branches est exactement de 7 centimètres.

Ce mors a relativement peu servi, le peu d'usure de la barre et des trous, ainsi que les traces du travail qui se remarquent encore sur les branches en font foi. Ce qui frappe en première ligne, c'est le petit écartement (7 cm.) des branches. Le mors en bronze que je possède dans ma collection et mes filets en bronze mesurent de 9 cm. à 10 cm., mais *Gross* nous dit qu'un des filets en bronze de sa collection ne mesure que 6 cm. et après avoir vu la pièce que nous décrivons il croit pouvoir en conclure qu'il s'agit d'un mors de mulet. Quoiqu'il en soit ce qui jusqu'à maintenant n'était que probable doit être regardé comme certain, ces bouts de corne polis qui se trouvent dans beaucoup de collections doivent être considérés comme des branches de mors.

Zwei Gräberfelder im Kanton Tessin.

Die Antiquarische Gesellschaft Zürich konnte letzthin eine Anzahl Bronzen ihren Sammlungen einverleiben, welche aus zwei Grabfeldern im Tessinthale stammen. Die Erwerbung der Funde gelang durch die freundliche Vermittlung des Herrn Dr. *Wanner* in Luzern, Archivar der Gotthardbahn, welchem wir auch die folgenden Fundnotizen verdanken.

Im Jahre 1879 wurden ganz in der Nähe der Eisenbahnstation *Lavorgo* zehn Gräber gefunden. Aus einem derselben stammt das prachtvolle grosse Gürtelblech, welches in Taf. V, 2a¹⁾ bis 2c in halber Naturgrösse wiedergegeben ist. Ausserdem

¹⁾ Zu besserem Verständniss ist diese Figur vom äusseren Seitenrande der Tafel aus zu betrachten.

kam noch ein Bronze-Collier zum Vorschein, welches nach Rom verkauft wurde und eine römische Kaisermünze. Auch ein Schädel wurde gefunden, ging aber wieder verloren. Die Beigaben hätten wirr durch einander gelegen. Es war demnach das Grab nicht unverletzt, wie ja die Fundgegenstände jedenfalls verschiedenen Zeiten angehören. Der wichtigste Fund ist das Gürtelblech, aus dünnem Bronzeblech bestehend. Es ist fast vollständig erhalten, wenn auch nicht in ungetheiltem Zustand. Der Haken zeigt eine Reparatur. Offenbar war derselbe zerbrochen und da verband man die Stücke wieder durch ein Bronzeklumpchen (Siehe Taf. V, 2b), in welches man die zerbrochenen Theile einhämmerte. Auf der dem Haken gegenüberliegenden Seite des Bleches endigt dasselbe in eine Platte mit zwei Bronzenägeln, die zur Befestigung an den Ledergürtel dienten. Von diesem hat sich ein Stück erhalten und zwar auf der Hinterseite (Taf. V, 2c), wo es zwischen das Blech eingeklemmt ist. Die andere Niete fehlt. Was die Verzierung des Gürtelbleches von Lavorgo betrifft, so zeigt es fünf der Längsrichtung des Gürtels folgende, parallele Rundleisten, die aufgetrieben worden sind. Vorn und hinten an dieselben schliessen sich je drei getriebene Buckel, welche auch als Glieder einer Randverzierung gelten können. Parallel mit den erwähnten Leisten zieht sich eine Reihe solcher Buckel, welche gegen den Rand hin eingefasst werden von einer ganzen Reihe gleicher Buckel, die mit den obenerwähnten dem Rand des Bleches parallel laufen. Ausser diesen grösseren aber laufen ganze Reihen sehr kleiner Buckel parallel den Leisten und dem Rande oder verbinden diese beiden. Alle sind von der Rückseite des Bleches getrieben worden, wie die Abbildung Taf. V, 2c, in natürlicher Grösse gezeichnet, erweist.

Gürtelbleche von der Art des vorliegenden sind am Nordabfall der Zentralalpen noch nie gefunden worden, wohl aber in den Thälern Graubündens und Tessins. Ihr Typus weist nach Italien, wo ähnliche Formen nicht selten sind in Gräbern der ersten Eisenzeit. Was die schweizerischen Funde betrifft, so bewahrt das Museum in Chur einige bedeutende Grabfunde, welche solche Gürtelbleche enthielten. Aus dem Gräberfeld von Castanetta (Vgl. »Antiqua«, 1885, Taf. XI und XII, stammt ein solches mit getriebenen Buckeln und einer Mittelleiste. Es wurde mit Situlen, Certosa- und Golasecca-Fibeln, Bernstein-Colliers etc. zusammengefunden, dergleichen ein ganz ähnliches Blech mit Mittelleiste und gleichfalls getriebenen, grösseren und kleineren Buckeln, das neben einem zweiten einfacheren Gürtelbleche (Vgl. »Anzeiger«, 1876, Taf. VI, 4) in Molinazzo, unweit von Castanetta am Ausgang des Misox gelegen, gefunden wurde in einem Gräberfeld, das auch Fibeln vom Golasecca-Typus enthielt, ferner Bernsteinperlen. Während die Gräber von Castanetta innert trockenen Mauern, errichtet aus Feldsteinen und Platten, verbrannte Leichen enthielten, haben wir in Molinazzo Skelettgräber mit gleichem Grabinventar. Auch das Grab von Lavorgo enthielt ein Skelett. Ein Gräberfund in Arbedo, der im »Anzeiger« 1875 publizirt wurde, lieferte auch ein grosses Gürtelblech mit Mittelleiste und kleineren und grösseren getriebenen Buckeln, ähnlich denjenigen von Molinazzo und Castanetta, sowie dem von Lavorgo.

Zwischen den Ortschaften Freggio und Brusgnano im oberen Tessinthale, zwischen Airolo und Biasca, fanden sich auch Gräber, und zwar wurde eines derselben 1879 entdeckt in 1044 m. Höhe über dem Meere, da wo der alte Saumweg von Vigera herkommend über die Galleria spirale di Freggio nach Catto führt. Es war ein mit Steinplatten eingefasstes Grab. Ein ähnliches soll in den Dreissiger Jahren auf demselben Grund-

stücke aufgefunden worden sein und gleichfalls viele Bronzen enthalten haben. Die Fundstücke in dem vorhin genannten Grabe schliessen sich eng an diejenigen von Arbedo, Castanetta und Molinazzo im Museum zu Chur an. Sie bestehen in Ringen und Fibeln. Von den vier Armringen sind drei aussen mit Kerben verziert, die in Gruppen von je dreien den ganzen übrigen Umfang in 16 Theile eintheilen. Der vierte Ring ist abgebildet in Taf. V, 3 in halber n. Gr. und zeigt uns ähnliche Abschnitte auf der äusseren Seite, durch Kerben hervorgebracht, aber der Raum zwischen diesen ist nicht leer, sondern durch zwei ineinander liegende Spitzovalen verziert. Taf. V, 4a und 4b stellt eine typische Certosafibel vor, wie sie auch in Castanetta gefunden wurde. Unsere Zeichnung aber zeigt, dass die Fibel von Freggio zerbrochen war und reparirt wurde, und zwar ohne Löthung dadurch, dass man einen Dorn in den oben am Bügel befindlichen Knopf einklemmte. Unter den Bogenfibeln von Freggio, welche alle mit reifenförmigen Gravuren versehen sind, treten Typen auf, die besonders aus dem Grabfelde von Golasecca bekannt geworden. Taf. V, 5 stellt eine solche Form vor, wo der Nadeldorn mittelst einer Zwinge in seinem Halter befestigt werden konnte. Eine solche Zwinge trug auch eine Fibel dieses Typus aus dem oben erwähnten Fund von Arbedo. *Undset* weist diese Form der Periode Golasecca III. zu. Ein ausgezeichnetes Exemplar haben wir in Taf. V, 6. Bügel und Fuss sind stellenweise besetzt von kleinen Löchern, in deren mehreren jetzt noch kleine weissliche Perlen aus einer noch nicht untersuchten Masse stecken. Die Grösse dieser Fibel hindert nicht, dass dieselbe als eine elegante Form erscheint. Sie muss in prähistorischer Zeit ein prachtvoller Schmuckgegenstand gewesen sein. Auch hier fehlt die Zwinge nicht. Ein ähnliches Exemplar, ebenfalls mit den kleinen weissen Perlen, eingesetzt in Bügel und Fuss, fand sich im Grabfelde von Castanetta.

J. HEIERLI.

15.

Antiquarisches aus Obwalden.

(Gefl. Mittheilung des Herrn Pfarrhelfer *Küchler* in Kerns.)

Im Juli 1853 fand man in **Giswil**, dessen Name keltisch ist (vgl. »Geschichtsfreund« VI, S. 208), bei Abtragung eines Hügels neben der Landstrasse ein Skelett auf feinem Sande liegend. Es war gen Westen gekehrt und mit Kieselsteinen bedeckt. Die Gebeine waren so morsch, dass man nur das Stirnbein und den Unterkiefer aufheben konnte. Unweit davon fand man einen Sporn (vgl. »Schweizer-Zeitung«, 1853, Nro. 148).

Als vor etwa 30 Jahren der schöne Wohnsitz des Herrn Landammann Dr. *Ettlin* auf dem **Landenberg** erstellt wurde, fand man laut Bericht des Besitzers beim Steinsprengen zwei Münzen, eine irdene Lampe und ein Thränenfläschen, welche Gegenstände sich jetzt im historisch-antiquarischen Museum befinden. Eine grosse Olla wurde durch Steine zermalmt, ebenso Ziegelstücke.

Im Jahre 1822 wollte man den Weg von Sarnen nach Kirchhof verbessern und dabei kamen 9 römische Kupfermünzen zum Vorschein, die sich ebenfalls im erwähnten Museum befinden. Drei dieser Münzen sind von Gallienus, drei von Victorinus und eine von Tetricus.

Bei **Sachseln**, dessen Name römisch ist, heisst ein Ort, in der Nähe der Kirche gelegen, Steinen und unweit davon ist Edisried. Unterhalb des Dorfes Sachseln, an der

